



4



8



12



16



20



22



Inhalt

4 *Châtel II – unser leistungsfähigstes swissporPUR (PIR) Werk*

Seit 30 Jahren in Châtel-St-Denis

8 *Unsere Branche wird sich weiter stark verändern.*

Interview mit Martin Schmid, dem Präsident
von Entwicklung Schweiz und FDP-Ständerat

12 *Prattelns imposantes Wahrzeichen*

Wolkenkratzer mit greenproperty Label
fordert Logistik heraus

16 *Fairtrade-Rosen aus Oberhasli*

Progressive Holz-Dämmstoffkonstruktion
für neues Betriebsgebäude

20 *Workshop VAWD*

Brandschutz in der verputzten
Aussenwärmedämmung

22 *Wirtschaftlicher und umwelt- freundlicher Dämmstofftransport*

Immer getreu unserem
Slogan «saving energy»

24 *swissporKISODUR Alu*

Kühlen und Heizen –
Alles in einem



24

“Châtel II – unser
leistungsfähigstes
swissporPUR (PIR) Werk”

4





Seit 1980 stellen wir swissporPUR (PIR) Dämmstoffe her. Der hochleistungsfähige Werkstoff ist aufgrund seiner geringen Wärmeleitfähigkeit mit einem Lambdawert von 0.020 W/(m·K) sehr begehrt und insbesondere im Dach- und Fussbodenbereich zu einem wichtigen Player am Bau geworden.

Die swissporPUR (PIR) Produkte werden zur Wärmedämmung von Böden, Flach- oder Steildächern in der Gebäudetechnik und neu auch in Fassadendämmsystemen verwendet. swisspor ist nicht nur der einzige Schweizer Hersteller von Dämmplatten aus PUR (PIR), sondern überzeugt auch durch das vielfältigste Sortiment.

Weiterer Ausbau der Produkt- und Servicequalität

Bis 2016 verfügte swisspor über sechs swissporPUR (PIR) Produktionslinien. Im Zuge des Werksneubaus wurden diese Kapazitäten neu auf 3 Linien optimiert. Ziel war es, das neue Werk an einem bestehenden swisspor Standort zu errichten. Um die hohe swisspor Servicequalität und den grossen Kundennutzen weiterhin bestmöglichst zu garantieren, fiel die Wahl auf Châtel-St-Denis. Als positiven Nebeneffekt können auch die Synergien zum bestehenden EPS Werk genutzt werden, zum Beispiel bei der Logistik mit Gemischtlieferungen sowie auch bei der Administration etc. Die Lage des neuen Werkes ist ideal: Das swisspor Grundstück in der Industriezone befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Autobahnausfahrt, sodass die Anlieferung und der Abtransport von unseren Produkten leicht und sicher erfolgen, bzw. die Lastwagen in kürzester Zeit auf den Baustellen sind.

Lesen Sie weiter auf Seite 6 →→→



Eine swissporPUR (PIR) Vlies Platte



Mit 12 Pumpen werden alle Komponenten der Rezeptur von swissporPUR (PIR) präzise gemischt.



Die Endbearbeitung erfolgt nach dem neusten Stand der Technik.

Qualitativ hochwertiges Gebäude

Das Projekt wurde 2013 in Angriff genommen. Der Architekt Sébastien Viridis entwarf ein kompaktes und funktionales Gebäude. Die optimalste Lösung bezüglich Logistik für die Produktion und das Lager bilden zwei Geschosse, welche je ebenerdig zugänglich sind. Dadurch ist die Produktion vom Lager und dem Warenausgang getrennt und doch logistisch wie auch thermisch optimal verbunden. Die Arbeitsbereiche sind sehr modern und hell eingerichtet. Wichtig war es, dass lokale Unternehmen zur Erstellung des Werkes berücksichtigt wurden und soweit möglich unsere hauseigenen Produkte zur Anwendung kamen. Diese Zielsetzungen wurden voll erfüllt. Bei den Dacharbeiten konnte zudem ein umfangreiches und sehr erfolgreiches Pilotprojekt mit Lernenden aus der Region realisiert werden. Für die Fassade wurde swissporLAMBDA Cassette eingesetzt, für das Dach

swissporEPS Roof ECO in Kombination mit dem Abdichtungssystem swissporBIKUTOP ECO.

Spitzentechnologie und Europarekord

Im Inneren des Gebäudes stand die technische Exzellenz im Vordergrund. Hierbei war es eine grosse Herausforderung, Gebäude-, Logistik-, Energie- und Maschinenteknik zu vereinen. Dank den erfolgreichen Erfahrungen bei den Werksbauten in Boswil und Steinhausen ist es gelungen, die optimalste Kombination zu finden, um unter anderem bezüglich Energieverbrauch Bestwerte zu erzielen.

Die Anlagen befinden sich auf dem neusten Stand der Technik; das gesamte, seit 1980 gesammelte Know-how wurde in dieser modernsten Produktionsstätte Europas vereint. Die Produktion ist erfolgreich angelaufen und swisspor liefert seit

Seit 30 Jahren in Châtel-St-Denis

6. Oktober 1987

Gründung der Luxit Isolations SA mit Edouard Logoz als Geschäftsführer

1. Juni 1988

Übernahme der kaufmännischen Leitung durch Michel Cueto

bis 2008

Sukzessive Investitionen in die Modernisierung und die Erhöhung der swissporEPS Produktionskapazität am alten Standort «Au Gottau»

2008

Baubeginn des neuen EPS Werks Châtel I

28. Mai 2010

Umbenennung in swisspor Romandie SA

27. August 2010

Start der Produktion Châtel I (swissporEPS)



300 mm, der europaweite "Dicken-Rekord" für eine fertig produzierte PIR-Dämmstoffplatte.



Das 15-köpfige Team von Châtel II, inkl. dem Geschäftsführer der swisspor Romandie SA Edouard Logoz (hinten rechts).

Januar 2017 auch vom neuen Werk aus. In Sachen Maschinenteknik, Produktions- und Lagerkapazität wird den swisspor Kunden nur das Beste geboten. Die bereits schon sehr kurzen Lieferzeiten sind - sofern genügend Rohmaterial vorhanden ist - durch das neue Werk noch weiter verkürzt worden. Das swissporPUR (PIR) Sortiment kann nun zudem in Stärken bis zu 300 mm hergestellt werden – ein Europarekord!

Im weiteren wurde die swisspor Produktfamilie mit dem neuen Dämmstoff swissporPUR (PIR) Floor ergänzt. swissporPUR (PIR) Floor verfügt über eine alkalibeständige Aluminiumkassierung und dient zur Wärmedämmung von Böden. Im Rahmen des swisspor Engagements für die Umwelt werden alle PUR (PIR) Produkte in Châtel-St-Denis halogenfrei hergestellt und sind eco-zertifiziert.

Menschen im Dienste der Qualität

Hinter einem solchen Projekt stehen selbstverständlich immer Menschen. Die erfolgreiche Umsetzung erforderte eine enge Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure. Dazu wurde ein interdisziplinäres Team gebildet, speziell zur Bedarfsanalyse und zur Erstellung der Anforderungsprofile, zur Beschaffung der Anlagen, für die Mitarbeiterschulung vor Ort, wie auch für die Startphase der Polyurethan-Herstellung und die Produktionsbegleitung. Edouard Logoz, Geschäftsführer der swisspor Romandie SA mit 30-jähriger Erfahrung, und Jacques Esseiva als Produktionsverantwortlicher tragen zusammen mit ihrem Team die Gesamtverantwortung für dieses grossartige Projekt.

Mit diesem Projekt wurde ein weiterer erfolgreicher Meilenstein in der swisspor Geschichte gesetzt.

1. Mai 2013

1. Januar 2017

Start des Projekts
Châtel II (swissporPUR (PIR))

Aufnahme der
swissporPUR (PIR)
Produktion Châtel II



A middle-aged man with short, dark hair and glasses is smiling warmly. He is wearing a dark suit jacket, a light-colored dress shirt, and a green and white striped tie. His hands are raised in a gesturing motion, with fingers slightly spread. The background is a vertical wood-grain paneling.

“Unsere Branche wird sich weiter stark verändern.”

Trendsetter oder Preisdrücker: Die Rolle der Generalunternehmen und Entwickler in der Bauwirtschaft ist umstritten. Der Präsident von Entwicklung Schweiz, FDP-Ständerat Martin Schmid, nimmt Stellung.

Interview: Jost Dubacher; Bilder: Ben Huggler

kickoff: Die Margen in der Bauwirtschaft werden immer enger. Viele kleinere und mittlere Betriebe der Bauwirtschaft suchen die Schuld dafür bei der Marktmacht der grossen Gesamtdienstleister – bei den Firmen, die Sie mit Ihrem Verband vertreten. Können Sie diese Kritik nachvollziehen, Herr Schmid?

Martin Schmid: Nur bis zu einem gewissen Punkt. Man muss sehen, dass die Regeln nicht von unseren Unternehmen gemacht werden. Letztlich sind es die Kunden und der starke Wettbewerb, welche die Bedingungen laufend verschärfen und die Preise drücken. Diesen Bedingungen müssen sich die Marktteilnehmer fügen. Täten sie es nicht, könnten sie auch keine Arbeiten an Zulieferer aus der Industrie und dem Baugewerbe weitergeben.

Klingt das nicht ein wenig nach einer Ausrede?

Keineswegs. Ich gebe Ihnen ein kleines Beispiel: die Baustellensicherung. Sie wird in keiner Auftragsvergabe als Kostepunkt geführt. Trotzdem haben unsere Unternehmen die Pflicht, die einschlägigen Massnahmen zu veranlassen. Da ist es zwingend, dass ein Teil der Kosten an die Lieferanten weitergegeben wird. Ähnlich sieht es bei der geforderten Qualität oder bei der «Swissness» der verbauten Materialien aus. Die Bauherren stellen höchste Anforderungen, sind aber vielfach nicht bereit, dafür zu bezahlen. Das ist der Grund, weshalb sich am Ende alles um den Preis dreht. Es kommt zu den branchenweit gefürchteten «Flachrennen».

Muss die Bauwirtschaft damit leben oder gibt es einen Ausweg?

Viele Leistungserbringer der Bauwirtschaft funktionieren zurzeit wie reine Lohnhersteller. Sie kalkulieren, offerieren, nehmen den Auftrag entgegen und machen sich an die Arbeit. Andere Branchen sind uns da weit voraus. Sie positionieren sich als Partner des Kunden. Sie stellen nicht in erster Linie Produkte her, sondern lösen Probleme und gewinnen so Spielraum bei der Preisgestaltung. Das muss auch unser Ziel sein.

Wie kann der von Ihnen angestrebte Wandel konkret umgesetzt werden?

Der Weg führt über Know-how, Beratung und permanente Innovation. Wenn ich mir die von uns vertretenen Unternehmen anschau, so bin ich optimistisch. Sie haben die Zeichen der Zeit erkannt. Viele von ihnen waren früher reine General-

unternehmer, haben aber nach und nach weitere Kompetenzen aufgebaut und positionieren sich jetzt als spezialisierte Immobiliengesamtentwickler. Selbstverständlich übernehmen sie dabei erhebliche finanzielle Risiken, die unternehmerisch einkalkuliert werden müssen.

Die Gesamtdienstleister als Schrittmacher der Bauwirtschaft. Ist dieser Anspruch gerechtfertigt?

Die Antwort hängt davon ab, was man unter einem Schrittmacher versteht. Tatsache ist, dass unsere Mitgliedfirmen knapp 50 Prozent des nationalen Hochbauvolumens abwickeln. (Siehe auch Box «Entwicklung Schweiz»). Das gibt ihnen ein gewisses Gewicht: Sie hatten die Ressourcen, entsprechende Kompetenzen aufzubauen und so den Investoren, Eigentümern und Mietern neue Lösungen anzubieten.

Bis vor drei Jahren firmierte Entwicklung Schweiz unter dem Namen Verband Schweizerischer Generalunternehmer (VSGU). Mit der Umbenennung kam auch eine stärkere Orientierung auf Aussenwirkung und politisches Lobbying. Warum diese Neuausrichtung?

Bauen wird immer komplexer. Wer heute ein Areal entwickelt, hat es nicht nur mit bautechnischen Fragen zu tun. Es spielen auch Demographie, Verkehrs- und Raumplanung oder der Umgang mit der Energie hinein. Es sind dies politische Themen, die zunehmend auch auf eidgenössischer Ebene beeinflusst werden. Deshalb organisieren wir seit drei Jahren immer im Juni einen nationalen Branchenanlass, an dem jeweils auch ein Bundesrat auftritt und zuhört; in diesem Juni wird es Finanzminister Ueli Maurer sein.

Lesen Sie weiter auf Seite 10 →→→





Baubewilligungen werden aber nach wie vor nicht vom Bundesrat, sondern auf kommunaler und kantonomer Ebene erteilt ...

Es geht nicht um ein Entweder-Oder. Wir stehen auch im regen Austausch mit den Verantwortlichen in den Kantonen, Städten und Gemeinden. Denn wir wissen, dass viele Weichen auf lokaler Stufe gestellt werden.

Es gibt kaum eine Branche, die dichter reguliert ist als die Bauwirtschaft. Worauf führen Sie das zurück?

Als ehemaliger Regierungsrat stelle ich fest, dass die Verwaltungen misstrauischer geworden sind gegenüber dem Bürger und der Wirtschaft. Das führt zu einer gewissen Detailversessenheit beim Abfassen von Vorschriften und Verordnungen.

Viele Ihrer Kollegen in der Verbandslandschaft kritisieren diese Regelungswut. Schliessen Sie sich dem an?

Viele Vorschriften gehen auf politische Vorstösse der Wirtschaft und ihrer Interessenvertreter zurück. Und dies durchaus nicht ohne Grund: Denn Marktregulierungen bieten Schutz gegen neue Mitbewerber. Man sollte deshalb vorsichtig sein beim Behörden-Bashing. Aber richtig ist natürlich: Auch ich wünsche mir deutlich weniger Ausführungsbestimmungen und mehr Zielvorgaben. Die Bauwirtschaft braucht nicht eine dichtere, sondern eine intelligentere und qualitativ bessere Regulierung.

Intelligenz ist ein gutes Stichwort. Ein Begriff, der in der Branche momentan viel zu reden gibt, ist das Building Information Modeling (BIM). Zu Recht?

Die entwickelten Volkswirtschaften befinden sich in einer Phase der digitalen Transformation. Im Kern geht es um die Erhebung von Daten entlang einer Wertschöpfungskette. Die Daten können – weil standardisiert – zwischen den Unternehmen ausgetauscht werden und führen so auf jeder Ebene der Leistungserbringung zu Effizienzgewinnen. Dieser Megatrend

erreicht jetzt auch die Bauwirtschaft. Wir stehen zwar erst am Anfang, aber langfristig wird die Digitalisierung auch unsere Industrie massiv verändern.

Wie konkret?

Auf dem Bau, wie wir ihn kennen, dreht sich alles um die Erstellung von Gebäuden: Qualität, Kosten und Termine. Heute erlischt die Zuständigkeit der Bauwirtschaft mit der Abnahme durch den Bauherrn. Mit BIM-Applikationen ergeben sich nun aber neue Schnittstellen zwischen Bau und Betrieb. Man kann schon in der Planung simulieren, wie ein Gebäude und seine Nutzer funktionieren werden, und daraus Optimierungen ableiten.

Insofern könnte das Building Information Modeling auch helfen, die von Ihnen angemahnte Problemlösungskompetenz der Branche zu steigern?

Unbedingt. Aber es geht noch weiter. Das BIM bietet innovativen Unternehmen die Chance, einen längeren Teil der Wertschöpfungskette zu besetzen. Vom Bau über den Betrieb bis zum Abbruch: Welche Branche wäre besser geeignet, ein Gesamtpaket anzubieten als unsere? Die Schlagworte lauten Facility- und Lifecycle-Management.

Nun ist nicht jedes Unternehmen in der Lage, mit seinen Dienstleistungen den ganzen Lebenszyklus einer Immobilie abzudecken. Was bedeutet die Digitalisierung für kleinere Lieferanten aus dem Planungs- und Baugewerbe?

Im Bauhauptgewerbe wird sich bei der Ausführung meines Erachtens in absehbarer Zeit nicht viel verändern. Innovationen wird es zwar geben, aber auf den Baustellen wird es auch künftig vor allem um Maschinen- und immer weniger Handarbeit gehen. Stärker betroffen dürfte der Bereich Generalplanung und Architektur sein. Wenn der bisher weitgehend linear verlaufende Planungsvorgang zu einem iterativen Prozess wird, der bei der Finanzierung beginnt und eigent-

Entwicklung Schweiz

Die City West Zürich, das Transitlager Basel, das Westside Bern, das Trafo II in Baden oder die Maison de la paix in Genf haben eines gemeinsam: Sie wurden von Immobiliengesamtdienstleistern geplant und erbaut, die dem Verband «Entwicklung Schweiz» angehören. Das Mitgliederverzeichnis liest sich wie ein Who-is-who der Schweizer Bauwirtschaft. Zurzeit zählt der Verband 20 Mitglieder, die über 10 000 Mitarbeitende beschäftigen und einen Umsatz von rund 10 Milliarden Franken erwirtschaften.

lich erst beim Abbruch des Gebäudes endet, sind ganz neue Kompetenzen gefragt. Hier könnte uns eine wesentliche Veränderung bevorstehen.

Blicken wir auf die Baukonjunktur. Die Schweizer Bauwirtschaft wächst seit mittlerweile 15 Jahren konstant. Wird es so weitergehen? Was werden die kommenden ein, zwei Jahre bringen?

Wichtige Treiber der Baubranche werden schwächer. Die Einkommenszuwächse waren schon grösser, die Einwanderung ist rückläufig und das Zeitalter der weltweiten Tiefstzinsen scheint auszulaufen. Grund zur Sorge besteht indes nicht: Anlässlich einer Umfrage unserer Geschäftsstelle zeigten sich alle unsere Mitglieder zufrieden mit dem Auftragsbestand. Das einzige wirklich gefährliche Szenario wäre ein abrupter, jedoch unwahrscheinlicher Zinsanstieg.

Entwicklung Schweiz hat im letzten Herbst einen Vorschlag lanciert, der Investitionen in Sanierungen und Ersatzneubauten fördern soll. Was hat es damit auf sich?

Die Entwicklung des Siedlungsraumes Schweiz ist nicht nachhaltig. Wir verbrauchen zu viel Kulturland und produzieren Pendlerströme, die ihrerseits wieder ökologische Folgekosten haben. Deshalb plädieren wir für die Verdichtung des bestehenden Siedlungsraumes.

Was schlagen Sie konkret vor?

Was aus Sicht eines Eigentümers oder Anlegers bei einer Immobilie zählt, ist vor allem die nutzbare Nettofläche; diesen Faktor kann man beeinflussen, indem man dem Bauherrn bei einer Sanierung oder einem Ersatzneubau einen Ausnutzungsbonus beziehungsweise eine Flächenkompensation gewährt; wir schlagen einen Wert von maximal 25 Prozent vor. Das würde erhebliche Investitionsanreize schaffen und gleichzeitig zu einer markanten Verdichtung der bestehenden Bausubstanz führen.



Martin Schmid studierte Jurisprudenz an der Universität St. Gallen. Von 2003 bis 2011 war der heute 48-Jährige Regierungsrat des Kantons Graubünden und seit 2011 vertritt er die Bündner FDP im Ständerat. Daneben ist er als Rechtsanwalt in Chur tätig. Schmid ist Vater von zwei Söhnen und einer Tochter. Den Verband Entwicklung Schweiz präsidiert er seit 2014.

11

Wie zuversichtlich sind Sie, dass Sie mit diesem Vorschlag auf politischer Ebene durchkommen?

Die Debatte um die Verdichtung der Städte hat in jüngster Zeit etwas an Dynamik verloren. Der vermehrte Bau von Hochhäusern oder verdichteten Quartieren wird zwar mehrheitlich begrüsst, aber bitte nicht in der Nachbarschaft. Trotzdem bin ich optimistisch. Vor allem weil es für den Ausnutzungsbonus keine Gesetzesänderung auf nationaler Ebene bräuchte. Es liesse sich auf kommunaler Ebene einfach umsetzen.

Hören wir einen Aufruf an innovative Gemeinde- und Stadtverwaltungen?

Das kann man so sehen. Es wäre eine Freude, wenn eine innovative Stadtregierung unseren Vorschlag prüfen würde.



“Prattelns imposantes
Wahrzeichen”

Wolkenkratzer mit greenproperty Label
fordert Logistik heraus



Das schwindelerregende Bauprojekt ist mit 8 Etagen Gewerberäumlichkeiten und 90 Wohnungen das höchste Gebäude im Kanton Baselland. Im Herbst 2017 wird die Immobilie im Besitz des Immobilienfonds Credit Suisse Real Estate Fund LivingPlus, bezugsbereit sein. Bis dahin liefern sich die am Bau beteiligten Verarbeiter ein Wettlaufen gegen die Zeit.

Aus einer Vision wird Wirklichkeit

82 Meter ragt er in die Höhe, der Ceres Tower, den man über viele Kilometer bereits weit aus der Ferne erspähen kann. Mit seinen 24 Stockwerken liegt er im Zentrum der historischen Stadt sowie der Industriestadt von Pratteln und dem Gebiet von Salina Raurica. Die Idee, in einem Industriequartier eine neue Nutzung mit Wohnanteil zu realisieren kommt von Hermann Alexander Beyeler. Der ehemalige Eigentümer des Grundstücks wendete sich mit seiner Vision im Jahr 2005 an Walter Wäsche, den Mitbegründer des Architekturbüros ww Atelier. Dieser war es denn auch, der den Quartierplan ermöglichte, welcher erlaubt, dass über 80 Meter in die Höhe gebaut werden kann. Ebenfalls im Entwicklungsprozess involviert war die HRS Real Estate AG. Es war ein langwieriger Prozess, bis der Gestaltungsplan für das gesamte Areal letztendlich bewilligt wurde. Auch musste das Industriegebiet umgezont werden, damit Wohnraum realisiert werden konnte.

Im 2012 entstand so in einem ersten Schritt die Wohnsiedlung Ceres Living mit 136 Wohnungen und 25 Einheiten Gewerbefläche. In einem zweiten Schritt folgte die Suche nach einem geeigneten Ersteller für den Tower. Mit dem Credit Suisse Credit Suisse Real Estate Fund LivingPlus, einem Immobilienfonds der Credit Suisse Asset Management (Schweiz) AG, konnte ein finanzkräftiger Investor gewonnen werden, um den Ceres Tower zu realisieren. Die HRS Real Estate AG, wurde als Totalunternehmerin mit der Realisierung betraut. Sie war bereits bei der Entwicklung des Projekts massgeblich beteiligt.

Aussicht vom 24. Geschoss Richtung Basel



Drei Stadtteile durch einen Turm vereint

Pratteln, bekannt als Tor zu Basel und markant dank seiner futuristischen Autobahnraststätte aus dem Jahr 1978, liegt auf einem Plateau rund 289 Meter über Meer. Der Ort wurde bereits in der Mittel- und Jungsteinzeit besiedelt, wie Überreste aus diesen Zeiten belegen. Heute ist Pratteln ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort. Ein regelrechter Bauboom von markanten Hochhäusern verleiht der Gemeinde eine unverkennbare Skyline. Das dynamische Pratteln investiert in Infrastrukturprojekte wie Sportanlagen und Schulhäuser und nicht zuletzt in den Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel. Der Ort fasziniert jedoch nicht nur den urban orientierten Menschen, sondern bietet auch Naturliebhabern viel Schönes dank den zahlreichen Naherholungsgebieten.

Der Ceres Tower liegt strategisch hervorragend und vereint die drei Stadtteile, welche durch die Autobahn und die Eisenbahn segmentiert werden, auf raffinierte Art und Weise. Er bildet den neuen ÖV-Verkehrsknotenpunkt und ist das Bindeglied zwischen Salina Raurica und der historischen Stadt.

Ein Hauch von New York City in Pratteln

Der vom atelier ww erarbeitete Gestaltungsplan sieht im Schnittpunkt zweier wichtiger Verkehrsachsen eine räumliche Verdichtung vor, die im Ceres Tower kumuliert, der auch überkommunal als Landmark in Erscheinung treten soll. Hinter dem Identität stiftenden Ceres Tower an der Strassenkreuzung schliesst die langgestreckte Wohnüberbauung Ceres Living an, die das Ensemble städtebaulich strukturiert. Der Ceres Tower gibt die neue Massstäblichkeit der weiteren Hochhäuser in der Umgebung vor und vermittelt zwischen den vorhandenen Überbauungen. Der Turm steht mit einem «breiten Fuss» am Boden, bildet auf 21 Metern auf der Höhe der benachbarten Gebäude eine erste Traufe aus und wächst weiter in konkaver, expressionistischer Form bis zu einer auskragenden Krone. Mit der Gliederung in Sockel, Schaft und Attika knüpft die Architektur des Ceres Towers an klassische Vorbilder an.

Die expressionistische Form bis zur auskragenden Krone des Turms bilden die neue Mitte Prattelns. Der Kranz ist mit Seitenschwertern stilsicher in die Konkave eingelassen. Die Gestaltung der Fassade wurde reliefartig konzipiert, damit das Gebäude auch optisch lebt. Vertikalität sowie Horizontalität beeinflussen sich gegenseitig, wobei die Vertikalität dank der im Relief hervorstehenden Träger dominiert. Die Materialisierung und Farbgestaltung wurde bewusst ruhig gehalten, da das imposante Gebäude durch seine Formgebung wirken soll.

Bei der Fassade setzt das Architekturbüro auf eine Verkleidung aus Metall, welche in einem dunklen Bronzeton gehalten ist, der an die ursprüngliche Tradition der örtlichen Guss-Industrie erinnert. Die pulverbeschichtete, leicht strukturierte Oberfläche weist je nach Beleuchtung unterschiedliche Ebenen auf. Dank dem minimalen Glimmeranteil in der Farbe wirkt die Fassade metallisch und dennoch lebendig.

Lesen Sie weiter auf Seite 14 → → →



Abdichtung Loggia mit Flüssigkunststoff fertig ausgeführt



Betonpfeiler bei Loggias mit Wand und Fensteranschluss vorbereitet für Abdichtungsanschluss mit West Wood Wecryl 230 thix. Der Übergang von Betonpfeiler zu Fensterrahmen wurde mit Wecryl Spachtel 810 ausgefüllt.



Eckausbildung bei Aufbordung zu erster Abdichtungslage



Liftüberfahrt mit Lift-entrauchung abgedichtet mit swisspor EGV 3.5v flam als Bauzeitabdichtung

Raffinierte Raumkonzepte schaffen neue Lebensräume

Der Neubau schafft mit 60 3.5-Zimmerwohnungen und 30 2.5-Zimmerwohnungen neue, trendige Lebensräume vom 8. bis zum 22. Stockwerk. Pro Etage gibt es je sechs Einheiten, welche allesamt mit einem raffinierten Raumkonzept überzeugen. Die Ecksituation des Hochhauses wurde klug ausgenutzt. Um dem Raum Tiefe zu verleihen und gleichzeitig die Aussichts-lage zu zelebrieren, wurden die Schlafzimmer der 3.5-Zimmer-wohnungen kurzerhand in die Ecken des Gebäudes verlegt. Die gediegenen Loggias, über welche 5 von 6 Wohnungen verfügen, laden ein, den Tag über den Dächern Prattelns ausklingen zu lassen.

Auf den ersten 8 Etagen im Sockel des Gebäudes werden rund 5800 Quadratmeter Gewerbefläche zur Vermietung angeboten, die diverse Nutzungen ermöglichen. Das imposante Gebäude bietet zudem mit drei Untergeschossen Platz für eine Auto-einstellhalle mit rund 210 Parkplätzen und Lagerräumen. Die Technik des Hauses befindet sich teils in den Untergeschossen und teils im 23. Stock.

5-Dimensionales Gütesiegel für den Tower

Der Ceres Tower ist nicht nur im Minergie-Standard gebaut, sondern erfüllt zudem die hohen Anforderungen des Gütesiegels greenproperty der Credit Suisse. Die Grossbank, welche mit ihrem Immobilienfonds auf nachhaltige Neubauprojekte in starken schweizerischen Wirtschaftsregionen setzt, definiert mit greenproperty neue Massstäbe. So bemisst das Gütesiegel insgesamt fünf Dimensionen: Nutzung, Infrastruktur, Energie, Materialien und Lebenszyklus. Das Unternehmen ist überzeugt, dass Umweltverträgliche und zukunftsweisende Bauprojekte dort entstehen, wo alle fünf Faktoren vollumfänglich berücksichtigt werden. Neben ökologischen werden vor allem auch ökonomische und soziale Anforderungen in die differenzierte Bewertung des Gütesiegels integriert.

Der Totalunternehmer HRS Real Estate AG kennt sich mit dem Bauen von Minergie und greenproperty zertifizierten Objekten bestens aus. Die fünf Dimensionen von greenproperty spielen teilweise bereits in der Planungsphase eine wichtige Rolle, wenn es beispielsweise um die Zufahrt und Infrastruktur der Baustelle geht.

Durch ein Nadelöhr in die Höhe gebaut

Die HRS Real Estate AG kennt sich aus mit Hochhäusern und ist sich den besonderen Anforderungen an die Logistik bewusst. Sämtliches Material, welches auf der Baustelle verbaut wird, muss durch ein Nadelöhr in luftige Höhen transportiert werden. Zudem sind die Anlieferungsmöglichkeiten im Zentrum von Pratteln beschränkt. Die Materialanlieferung muss also gut geplant sein und man muss sich auf die einzelnen Verarbeiter verlassen können, wenn sich die LKWs im Wechseltakt über die Zu- und Aus-fahrt der Grossbaustelle bewegen. Zwei Entladezonen inklusive Kran und Fassadenlift helfen dabei, das angelieferte Material speditiv in das vorgesehene Geschoss zu liefern.

Unterstützung durch Fachverantwortlichen

Die Flachdacharbeiten im Bereich des Hauptdachs auf der Ebene 23 + 24, der Loggias auf den Ebenen 8-22, der Terrasse auf der Ebene 5 des Ceres Towers sowie im Bereich der Decke über der Einstellhalle wurde von der Firma Normdach Swiss AG realisiert. Das Unternehmen setzt seit Jahren auf die bewährten Materialien von swisspor, auch für dieses Projekt, so Philip Kammer Projektleiter CERES Tower bei Normdach Swiss AG.

Reto Rupf seines Zeichens Fachverantwortlicher im Bereich Flachdach der swisspor AG wurde seitens der Projektleitung der HRS Real Estate AG Hr. Andreas Fischer von Beginn der Ausführungsphase an mit der Betreuung der Flachdacharbeiten beauftragt. Zusammen mit den Verarbeitungsspezialisten wird der Fokus auf eine normgerechte Ausführung gemäss SIA 271 gelegt in Verbindung mit einer durchgängigen Gesamtlösung im Rahmen der zum Teil komplexen Detaillösungen und Anschlüssen im Rahmen der auszuführenden Flachdacharbeiten.

Durch die ökologischen Auflagen, die das greenproperty-Gütesiegel mit sich bringt, durften bei der Verarbeitung keine lösungshaltigen Stoffe eingesetzt werden. Somit musste die Normdach Swiss AG auf wasserbasierende Mittel wie dem Haftvermittler swisspor GREEN LINE Bitumenemulsion zurückgreifen.

Sichere und schnelle Dämmstofflieferung mit BIG MAMMA

Um den benötigten Dämmstoff auf der Baustelle schnell und sicher zu entladen, kam das BIG MAMMA-System von swiss-



Stahlstütze von Rückkühlagregat und Betonpfeiler bituminös abgedichtet und vorbereitet für Flüssigkunststoffanschluss

por zum Einsatz. Dank zwei Kranzügen kann Material von jeweils rund 45 Kubikmetern innert weniger Minuten sicher und speditiv vom swisspor LKW an den entsprechenden Bestimmungsort auf der Baustelle gehoben werden.

Im Dezember 2016 war der Rohbau nach ein- einhalb Jahren abgeschlossen. Die seit dieser Zeit laufenden Innenausbau- und Fassadenarbeiten sollen Ende September 2017 fertiggestellt werden, damit sich der Ceres Tower ab Oktober 2017 mit neuem Leben füllen kann. Wer auf der A2 unterwegs ist, sieht das neue Wahrzeichen Prattelns bereits heute in die Wolken ragen.

Ansicht CERES Tower während Bauphase von Kreisel Hohenrainstrasse aus



Daten und Fakten

Objekt	CERES Tower , 4133 Pratteln
Bauherrschaft	Credit Suisse Real Estate Fund LivingPlus, Ein Immobilienfonds der Credit Suisse AG
TU	HRS Real Estate AG Hochbergstrasse 60c, 4057 Basel
Architekt	atelier ww Architekten SIA AG Asylstrasse 108, 8032 Zürich
Verarbeiter	Normdach Swiss AG Belchenstrasse 12, 4310 Rheinfelden

Ebene 23/ 24, Hauptdach **637 m²**

Unterkonstruktion	Betondecke im Gefälle
Haftvermittler	swisspor GREEN LINE Bitumenemulsion
Dampfbremse	swissporBIKUPLAN EGV3.5 v flam, (vollflächig auf Beton aufgeschweisst als Bauzeitabdichtung)
Dämmmaterial	swisspor PUR (PIR) Alu 160 mm
Bituminöse Abdichtung	swissporBIKUPLAN EGV3.5 v flam, (lose über Dämmung verlegt, Stösse verschweisst)
	swissporBIKUTOP EP5 S flam, (vollflächig auf die 1. Lage aufgeschweisst)
Schutzlage/ Drainage	swissporDelta Floraxx Top
Nutzschicht	extensive Dachbegrünung

Ebene 8 bis 22, Loggias **752 m²**

Unterkonstruktion	Betondecke im Gefälle
Haftvermittler	swisspor GREEN LINE Bitumenemulsion
Dampfbremse	swissporBIKUPLAN EGV3.5 v flam, (vollflächig auf Beton aufgeschweisst als Bauzeitabdichtung)
Dämmmaterial	swisspor PUR (PIR) Alu 60 mm
Bituminöse Abdichtung	swissporBIKUPLAN EGV3.5 v flam, (lose über Dämmung verlegt, Stösse verschweisst)
	swissporBIKUTOP EP5 S flam, (vollflächig auf die 1. Lage aufgeschweisst)
Schutzlage/ Drainage	TPO Schutzbahn/ Wurzelschutzbahn und Brandschutzvlies
Nutzschicht	Holzrost bauseits

Ebene 5, Terrasse **480 m²**

Unterkonstruktion	Betondecke im Gefälle
Haftvermittler	swisspor GREEN LINE Bitumenemulsion
Dampfbremse	swissporBIKUPLAN EGV3.5 v flam, (vollflächig auf Beton aufgeschweisst als Bauzeitabdichtung)
Dämmmaterial	swisspor PUR (PIR) Alu 160 mm
Bituminöse Abdichtung	swissporBIKUPLAN EGV3.5 v flam, (lose über Dämmung verlegt, Stösse verschweisst)
	swissporBIKUTOP EP5 S flam, (vollflächig auf die 1. Lage aufgeschweisst)
Schutzlage/ Drainage	swissporDelta Floraxx Top oder swissporDelta Terraxx
Nutzschicht	extensive Dachbegrünung / Plattenbelag

Ebene 0, Decke über Einstellhalle **2245 m²**

Unterkonstruktion	Betondecke im Gefälle
Haftvermittler	swisspor GREEN LINE Bitumenemulsion
Bituminöse Abdichtung	swissporBIKUTOP EP5 S flam (vollflächig auf Beton aufgeschweisst)
Schutzlage/ Drainage	swissporDelta Terraxx oder TPO Schutzbahn/ Wurzelschutzbahn
Nutzschicht	bauseits

“Fairtrade-Rosen aus Oberhasli”

**Progressive Holz-Dämmstoffkonstruktion
für neues Betriebsgebäude**



Die Pistenverlängerung des Flughafens und der Bedarf nach mehr Platz haben ein Bauprojekt der besonderen Art hervorgebracht. Das zweistöckige Betriebsgebäude des Unternehmens agrotropic AG besteht fast ausschliesslich aus Holz. Für besonders hohe Energieeffizienz sorgen die Holzbausandwichenelemente mit einem Kern aus swissporLAMBDA Dämmung sowie Kühlräume, die auch als Heizung dienen.

Die agrotropic AG ist der grösste Importeur von Fairtrade-Rosen aus Kenia, Tansania und Ecuador. Das Unternehmen, welches 1976 von Bernhard Bürgisser gegründet wurde und heute rund 60 Mitarbeitende beschäftigt, liefert die farbenfrohe Fracht aus Übersee vor allem an die grossen Schweizer Detailhändler und an Blumenbörsen. Als Verwaltungsrat ist der umtriebige Gründer noch heute für die Firma engagiert, hat jedoch die Geschäftsleitung im Jahr 2014 an seinen Sohn, Valentin Bürgisser, weitergegeben. Als Bauherrin für den 11 Millionen Bau in Oberhasli fungiert die Sandrain Immobilien AG, welche zur Gruppe gehört.

Bereits seit geraumer Zeit war Bernhard Bürgisser auf der Suche nach dem passenden Betriebsgebäude. Keine Option genügte jedoch den hohen Anforderungen, die das Rosenimport-Geschäft mit sich bringt. Deshalb hat man sich dazu entschlossen, selbst zu bauen und hat in Oberhasli das passende Stück Land für das Projekt und die Zukunft der agrotropic AG gefunden: mitten in der von Fluglärm geplagten Industriezone von Oberhasli.

Smartes dreier Gespann mit innovativen Ideen

Das Land war gefunden und direkt mit ihm auch der passende Architekt für die Umsetzung des Projekts. Herr Rätus Fischer seines Zeichen Koordinator Bau der agrotropic AG wurde vom Bauamt an den Architekten Urech Baumanagement verwiesen um erste Machbarkeitsstudien zu erstellen. Im weiteren Verlauf der Abklärungen wurde der Kostenvergleich zwischen einer Halle aus Stahl mit Blechpaneelen sowie einer tragenden Holzkonstruktion mit Holzelementen erstellt. Bei einer Besichtigung vom Betriebsgebäude der Firma Moor AG ist der Kontakt zwischen Adrian Grosswiler und der Bauherrschaft Bernhard Bürgisser entstanden, als ehemaliger Forstingenieur begeisterte ihn die Bauweise in Holz spontan. Dass das dreier Gespann dann allerdings endgültig einen gemeinsamen Weg einschlägt, wurde mittels Ausschreibung entschieden. Bei dieser setzte sich Martin Urech, der heute

der Totalunternehmer des Projekts ist, gegen grosse Schweizer Totalunternehmer durch. Dank der cleveren Holzkonstruktion mit einem Kern aus EPS Dämmstoff mit Graphitzusatz, die nicht nur das ideale Klima für die Rosen gewährleistet, sondern auch den besonderen Fluglärmschutzverordnungen Rechnung trägt, gewann man das hart umkämpfte Projekt.

Die Bauherrschaft konnte dank Wirtschaftlichkeit und dem ins Projekt integrierten Nachhaltigkeitsgedanken überzeugt werden. Die drei Parteien bezeichnen das Vorhaben, welches für alle Involvierten ein Grossprojekt darstellt, denn auch nicht als Architektur- sondern als Gemeinschaftsprojekt. Gemeinsam wurde getüftelt, langjährige Erfahrungen zusammengetragen und Hand in Hand auf einer freundschaftlichen Basis gearbeitet. Auch bei den Handwerkern setzt der Generalunternehmer Urech auf Schweizer Qualität und beschäftigt Unternehmen, mit denen er bereits seit zahlreichen Jahren erfolgreich zusammenarbeitet.

Im Mai 2016 begann die Bauphase mit dem traditionellen Spatenstich. Dank unermüdlichem Einsatz aller Beteiligten, selbst bei winterlichen Minustemperaturen, und einem optimal strukturierten Zeitplan ist das neue Betriebsgebäude bereits im Juli, anstatt wie geplant im Herbst 2017, bezugsbereit.

Farbtupfer aus aller Welt in Schweizer Wohnzimmern

Die Schweizer sind Weltmeister im Blumen schenken. Insbesondere am Valentinstag gehen Rekordmengen an roten Rosen über die Ladentheken der Detailhändler und Blumenläden. Oft reisen die Rosen um die halbe Welt, bis sie in den heimischen Vasen ein Lächeln in die Gesichter von Herr und Frau Schweizer zaubern. Damit ein Frischeprodukt mit einer derart eingeschränkten Haltbarkeit nicht nach zwei Tagen den Kopf hängen lässt, ist eine effiziente und durchstrukturierte Wertschöpfungskette unerlässlich. Dafür sorgt die agrotropic AG, zu welcher auch die Blume 3000 AG gehört. Daneben setzt sich das Unternehmen insbesondere für faire und ökologische Produktionsbedingungen in den Herkunftsländern ein. Die Philosophie des Unternehmens ist es, dass alle Menschen, welche auf den Blumenfarmen arbeiten, von diesem Geschäft mitprofitieren. So bezieht die agrotropic AG über 85% der Rosen von Fairtrade zertifizierten Farmen.

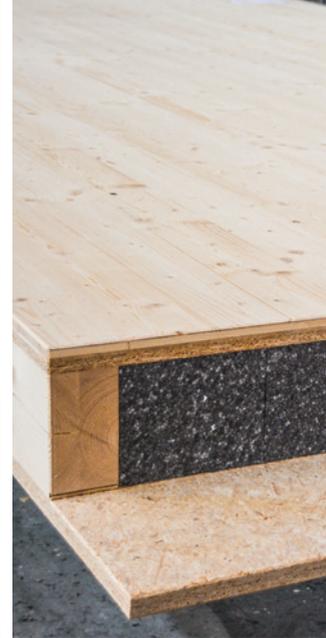
Pro Woche verzeichnet die agrotropic AG, welche die gesamte Logistik der Rosen organisiert, sechs Liefereingänge aus Kenia und drei aus Ecuador. Die gekühlten Lastwagen liefern die wertvolle Fracht an eine der vier Andockstellen des neuen Gebäudes. Von dort aus wird die Fracht direkt bei der agrotropic AG im Eingangskühler zwischengelagert. Die Kühlkette von vier bis sechs Grad darf, nach dem die Blumen auf dem Feld geschnitten wurden, nie unterbrochen werden, um die Haltbarkeit des Produkts zu garantieren. Vom Eingangskühler der agrotropic AG kommen die Rosen zur Verarbeitung auf das Förderband. Dort werden sie angeschnitten, etikettiert und auf Kundenwunsch mit dem EAN-Code versehen. Danach werden sie in Wassereimern mit Flüssigkeit versorgt. Im



Angelieferte swissporLAMBDA-Platten



Holzelemente in der Vakuumpresse



Fertig produziertes Wandelement

Anschluss an die Verarbeitung werden die Rosen, von denen die agrotropic AG über 300 verschiedene Sorten im Sortiment führt, im Ausgangskühler für die Auslieferung an den Detailhandel und die Blumenbörsen bereitgestellt.

Vision eines Nullenergiebetriebs schon fast umgesetzt

Beim Bauprojekt stand die Energiefrage, nebst der Wirtschaftlichkeit, im Zentrum. Der zu Beginn geplante Stahlbau konnte den Lärmschutzverordnungen, welche in der Abflugschneise von Oberhasli besonders streng sind, nicht standhalten. Nebst dem ausgezeichneten Schallschutz liegt der Vorteil der umgesetzten Holzbaukonstruktion mit einem Dämmstoffkern aus EPS mit Graphitzusatz vor allem in der thermischen Isolation, die dem Minergie-Standard A standhält. Ein weiterer grandioser Schachzug liegt in der Nutzung der Abwärme der Kühler zum Heizen des Gebäudes. Wenn die Abwärme zum Heizen nicht genügt, zapft das Gebäude ganz einfach den Fernwärmeanschluss an. Die Quelle liegt gerade einmal 200 Meter entfernt und wird mit Holzschnitzeln erzeugt.

Die Vision der Herren Bürgisser ist es, eines Tages ein Nullenergiehaus zu haben und somit den Betrieb CO₂ neutral zu gewährleisten. Um dieses Vorhaben in naher Zukunft realisieren zu können, wurde das Dach des Betriebsgebäudes bereits beim Bau für den Einsatz von Fotovoltaik vorbereitet. Da das Unternehmen vor allem im Sommer viel Strom benötigt, will man den effektiven Stromverbrauch sowie die Verbrauchszyklen in einem ersten Schritt analysieren. Erste Berechnungen haben jedoch ergeben, dass auf dem eigenen Dach genügend Strom produziert werden kann.

Die Nutzung des Betriebsgebäudes ist vielfältig. Im Erdgeschoss weist es mit 1600 Quadratmetern Platz für die Büroräumlichkeiten, Kantine, Sanitäreinrichtung sowie Umkleide und Mehrzweckraum auf. Für die Hochsaison, welche im Blumengeschäft auf den Valentins- und Muttertag fällt und eine enorme logistische Herausforderung ist, stellt die Mehrzweckhalle im EG zusätzliche Lagerungsmöglichkeiten zur Verfügung. Der Eingangskühler mit 300 Quadratmetern Grösse

befindet sich im rund 3000 Quadratmeter grossen Obergeschoss wo die angelieferten Rosen zwischengelagert werden bevor sie weiter verarbeitet und im 500 Quadratmeter grossen Ausgangskühler für die Auslieferung bereitgestellt werden.

Progressive Sandwich-Konstruktion sorgt für stabile Lösung

Herr Grosswiler von der Moor AG ging und geht stets eigene Wege. Seit rund 9 Jahren tüftelt er an der perfekten Holzbaukonstruktion. Beim Betriebsgebäude der agrotropic AG hat er sein Meisterstück vollbracht und dabei auf eine unübliche Sandwich-Konstruktion aus Holz und swissporLAMBDA gesetzt. Schnell hat Grosswiler gemerkt, dass die Kombination aus swissporLAMBDA und Holz eine äusserst stabile Lösung darstellt. Nicht nur die Stabilität, sondern auch das geringe Gewicht dieser Bauweise überzeugte den Düsentrieb des Holzbaus, der bereits bei der eigenen Werkhalle auf diese Variante setzte. Die Hightech-Holzelemente mit swissporLAMBDA-Kern produziert die Moor AG mit Vakuumpresse und CNC Zuschnitt mit äusserster Präzision.

Grosswiler hat verschiedene Produkte getestet und ausprobiert. swissporLAMBDA 031 konnte ihn überzeugen, weil das Produkt elastisch ist, nicht spröde wird und einen guten Dämmwert von λ_D - 0.031 W/(m·K) aufweist. Nicht zuletzt ist der Verarbeiter von seiner Konstruktion auch deshalb überzeugt, weil sie Wechsellasten ausgesprochen gut tragen kann. swisspor-Produkte passen gemäss dem Generalunternehmer Urech zudem deshalb perfekt zum Bauprojekt, da sie vollumfänglich in der Schweiz produziert werden.

Mit swissporLAMBDA wurden für den Bau des agrotropic-Betriebsgebäudes insgesamt 6000 Quadratmeter für Innen- und Aussenwände sowie das Dach verarbeitet. Mit 73 Metern Länge, 43 Metern Breite und einer Höhe von fast 11 Metern ist man bei der Moor AG froh darüber, dass swisspor als einziger Dämmstoffanbieter fünf Meter lange EPS Platten mit Graphitzusatz für die Verarbeitung anliefert. Auch die hohe Präzision beim Zuschnitt streicht Grosswiler lobend hervor.



Holzelemente bereit zum Einbau

Aufgerichtete Wand- und Dachelemente

6000 Quadratmeter Material zur richtigen Zeit am richtigen Ort

Eine der grössten Herausforderungen beim Bauen in dieser Dimension war für die Moor AG, die Element mit einer Gesamtmenge von 6000 Quadratmetern im Trockenen zu lagern und jeweils zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort griffbereit zu haben. Während der zweieinhalbmonatigen Aufrichtzeit, an der auf der Baustelle insgesamt sechs Zimmerleute der Moor AG beteiligt waren, wurde wann immer möglich nach der Just-in-Time-Philosophie produziert. Gemeinsam mit der swisspor-Produktion war Teamwork auf höchster Ebene gefragt. So stellte die swisspor laufend täglich ein bis zwei LKW-Ladungen bereit, um rechtzeitig im Werkhof abliefern zu können. Mit Stolz betont Grosswiler, dass das angelieferte Material meist bereits zwei Stunden nach dem Abladen durch die swisspor in der Produktion der Moor AG zu einem Element weiter verarbeitet war.

Nun geht es mit grossen Schritte in die Endphase des Bauprojekts, damit die agrotropic AG im Juli das neue Gebäude in Betrieb nehmen und die Schweiz weiterhin mit Fairtrade-Rosen aus aller Welt beglücken kann.

Innenansicht einer der vier Andockstellen



Daten und Fakten

Objekt	agrotropic AG Betriebsgebäude, 8156 Oberhasli	
Bauherrschaft	Sandrain Immobilien AG, c/o agrotropic AG, Meienbreitenstrasse 3, 8153 Rümlang	
Architekt/GU	Urech Baumanagement, Sandrainstrasse 13, 8156 Oberhasli	19
Verarbeiter	Moor AG, Rümlangstrasse 34, 8156 Oberhasli	
Aussen - Wandaufbau		
Fläche	1820 m ²	
MoorTherm	OSB 3 25 mm	
MoorTherm	swissporLAMBDA Vento 160 mm	
MoorTherm	OSB 3 25 mm	
Fassadenbekleidung	Fichte Massivholzplatte 19 mm, vertikal	
Dachaufbau		
Fläche	4538 m ²	
MoorTherm	Fichte 3 Schichtplatte 27 mm	
MoorTherm	swissporLAMBDA Vento 160 mm, inkl. statischen Verstärkungen 100 x 160 mm	
MoorTherm	Fichte 3 Schichtplatte 27 mm	
Brandschutzschicht	Steinwolle 60 mm, Rohdichte 180 kg/m ²	
Bedachung	EPDM 1.5 mm Fa. Contec mechanisch befestigt inkl. Vorbereitung für Solaranlage	

“ Workshop VAWD zum Thema «Brandschutz in der verputzten Aussenwärmedämmung» Mehr Planungssicherheit für Architekten

Die swisspor-Workshop-Serie für Architekten und Planer erfreut sich grosser Beliebtheit, was uns dazu veranlasst hat, ein weiteres Thema anzubieten. Mit dem Workshop zum Thema «Brandschutz in der verputzten Aussenwärmedämmung (VAWD)» wollen wir unseren Beitrag zur allseits geforderten Qualität am Bau leisten sowie einem sehr aktuellen Thema Rechnung tragen.

Vom «Pilot» zur Roadshow

Im November 2016 lancierten wir in Zürich in der Giesserei Oerlikon drei «Pilot-Workshops». Aufgrund der sehr guten Resonanz haben wir uns dazu entschieden, mit diesem neuen Workshop-Konzept 2017 «in Serie» zu gehen. Die Durchführung 2017 fand in Form einer «Roadshow» statt. Hierzu haben wir die Deutsch-

schweiz in relevante Gebiete aufgeteilt und dort entsprechende attraktive Locations evaluiert. So fand z.B. der Workshop in Luzern in der swissporarena im Presidents Club statt, in Olten in der Schlosserei Genussfabrik oder im Raum Thurgau im Wasserschloss Hagenwil, welches zugleich die letzte Austragung im Rahmen der «Frühlingsserie» war. Aufgrund der erfolgreichen ersten Umsetzung werden wir ab Oktober eine «Herbstserie» realisieren. Informationen hierzu werden ab Juli auf swisspor.ch ersichtlich sein.

Fachkompetenz trifft auf reges Interesse

Die Kursteilnehmer erhielten einen konkreten Einblick in die Neuerungen der Brandschutzrichtlinien 2017, vor allem mit Fokus auf die verputzte Aussenwärmedämmung (VAWD). Die veränderten politischen und technischen Rahmenbedingungen haben zur Überarbeitung der Brandschutzrichtlinien geführt, wobei die Umsetzung der bilateralen Verträge und der daraus resultierenden Bauproduktegesetzgebung dazu geführt hat, dass unter anderem die Brandkennziffer BKZ per 1.1.2017 ihre Gültigkeit verlor

Impressionen vom Workshop in der swissporarena Luzern



Impressionen vom Workshop in der Schlosserei Genussfabrik



«Wärmedämmung» - Architekten und Planer»

und durch die Brandverhaltensgruppen (RF1-RF4) bzw. die EN-Klassierung ersetzt wurde.

Natürlich standen das bauliche Konzept sowie die weiterentwickelte Qualitätssicherung im Zentrum der Informationsveranstaltung. Der Fach- und Brandschutzexperte Martin Frei führte die Teilnehmer strukturiert und gezielt durch die Planungsumgebung der Fachplaner Fassade. Hierbei wurde neben normativen Infos viel Wert auf anwendungsspezifische Details von der Planung über die Verarbeitung bis hin zur Qualitätssicherung gelegt. Die Fragen der Teilnehmer zeigten auf, dass die Veränderungen die Planungsprozesse beeinflussen und diese Veranstaltung somit für die Branche der verputzten Aussenwärmedämmung sehr wichtig ist. Als lokaler Brandschutzvollzugsbeamter gelang es Herrn Frei, in ansprechender Weise das Zusammenspiel zwischen Planer, Verarbeiter, Brandschutzbeauftragten und den Vollzugsbehörden darzustellen. Dies mit der Erkenntnis, dass oft der gegenseitige Austausch, gepaart mit gesundem Menschenverstand, Lösun-

genhervorbringt, welche dem übergeordneten Schutzziel noch deutlich näher kommen als die paragraphische Auslegung der Richtlinien.

Der EPS-Branchenverband erarbeitete in enger Zusammenarbeit mit dem VKF (Vereinigung kantonaler Feuerversicherungen) eine stark praxisorientierte Planungsrichtlinie, welche durch die Prüfung und Zulassung der Technischen Kommission Brandschutz (TKB) direkt einer VKF-Anerkennung gleichzusetzen ist und praktisch sämtliche Gebäudegeometrien umfassend abzudecken vermag. Herr Thomas Ammann, Projektleiter dieser anerkannten Publikation «Stand der Technik Papier für verputzte Aussenwärmedämmung VAWD», führte das Fachpublikum gezielt und mit höchster Präzision vom grossen Ganzen zum kleinsten relevanten Anschlussdetail.

Es blieben kaum Fragen offen, ausser natürlich ob die neuen VKF-Massnahmen Einfluss auf die Anwendung/Ausführung und den Preis einer EPS-Fassade nehmen würden. Mittels faktenbasiertem Systemvergleich eines Mehrfamilienhauses konnte Herr Ammann unmissverständlich aufzeigen, dass die EPS-Fassade dank der Qualitätssicherung am Bau und der definierten Schichtaufbauten wertvoller wird, eine höhere Qualität aufweist sowie sich deutlich positiv auf den Lebenszyklus der gesamten Fassade auswirkt und somit den Investoren einen höheren Mehrwert garantiert. Weiter zeigte der Vergleich auf, dass trotz der leicht höheren Investitionskosten aufgrund der Brandschutzmassnahmen der EPS-Dämmstoff bezüglich Preis-Leistungs-Verhältnis weiterhin sämtlichen marktbekanntesten Dämmstoffen in der VAWD-Anwendung deutlich überlegen ist.

Abgeschlossen wurde der lehrreiche Vormittag mit einem reichhaltigen Stehlunch, der Gelegenheit zum fachlichen Austausch sowie zum Netzwerken bot.

Das swisspor-Workshopteam freut sich auf weitere lehrreiche VAWD-Workshops im Rahmen der geplanten «Herbstserie» und den damit verbundenen fachorientierten Austausch mit Architekten und Planern.

Informationen zur «Herbstserie» finden Sie ab Juli auf swisspor.ch

Impressionen vom Workshop im Wasserschloss Hagenwil





Zehn Jahre war die alte Garde der Mercedes-LKW für uns und unsere Kunden unermüdlich im Einsatz. Um weiterhin sicher, kosteneffizient und pünktlich liefern zu können, haben wir im Rahmen einer Ersatzbeschaffung in sechs neue Anhängerzüge und drei neue Solofahrzeuge investiert. Immer getreu unserem Slogan «saving energy».

22

Ökologisch und wirtschaftlich zugleich

Die neuen LKW von Mercedes, Fahrzeuge der modernsten Generation, sind mit Euro-6-Motoren ausgestattet und entsprechen dadurch den neuesten Standards auf dem Markt. Damit schonen wir die Umwelt und setzen unseren Slogan «saving energy» vollumfänglich um.

Ein weiterer Vorteil ergibt sich aus der leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe, sprich der LSVA. Hier hat der Bundesrat per 1. Januar 2017 beschlossen, Fahrzeuge mit Motoren der Euro-Normen 3, 4 und 5 zukünftig in die jeweils teurere Abgabekategorie einzustufen. Wodurch Euro 6 klassifizierte LKW neben der ökologischeren auch die wirtschaftlichere Lösung darstellen.

Modernster Arbeitsplatz

Wer kennt sie nicht, die gigantischen, gross beschrifteten LKW der swisspor auf den Schweizer Strassen. Unsere Fah-

rer sorgen täglich dafür, dass die swisspor-Produkte sicher, pünktlich und in einwandfreiem Zustand auf den Baustellen in der ganzen Schweiz abgeliefert werden. Auch sie erfreuen sich an den sechs neuen Mercedes Actros und den drei neuen Mercedes Atego, die sich allesamt in Sachen Komfort am Fahrer orientieren. Bewegungsfreiheit, Raumgefühl und Atmosphäre machen die neuen LKW zum modernen Arbeitsplatz.

Ebenfalls wurden die neuen Motorwagen mit grösseren Hebebühnen ausgestattet, was ein effizienteres und sichereres Be- und Entladen ermöglicht.

Aus dieser LKW-Ersatzbeschaffung resultiert nicht nur eine hervorragende Performance auf der Strasse, sondern auch im Bereich der Ökologie verbunden mit wirtschaftlichen Aspekten.



eundlicher Dämmstofftransport”



Hans Kiener im Fahrerhaus seines neuen Mercedes Actros



swissporKISODUR Alu

Neu in unserem Sortiment 2017

Kühlen und Heizen – Alles in einem

Ob Sommer oder Winter, ob kühlen oder heizen. Das neue All-in-One-Klimasystem «swissporKISODUR Alu» garantiert Kondensatfreiheit und Hochleistungsdämmung in einem - ein Leben lang.

Kühlen und Heizen ist für polyvalente Wärmepumpen ein Einfaches. Damit dies künftig auch für die dazugehörigen hydraulischen Systeme Gültigkeit haben wird, entwickelte das swisspor Haustechnik Kompetenzzentrum eine **All-in-One-Lösung** für Rohrleitungssysteme von Anlagen, welche ganzjährig wechselweise Wassertemperaturen von 15-30°C transportieren.

Die halogenfreie Kälte- und Wärmedämmung «swissporKISODUR Alu» ist die perfekte Alleskönnerin. Eine diffusionsdichte Schutzhülle aus unterschiedlichen Alu-Designbeschichtungen schützt die Rohrleitung nachweislich vor Kondensat- bzw. Schwitzwasser während der Kühlphase. Der eingebundene Kern aus Hochleistungsdämmstoff mit einem deklarierten Lambda-Wert von 0.028 W/mK **dämmt die Leitung sehr effizient in den Wintermonaten**, wenn das polyvalente System zum Heizen eingesetzt wird.

Hydraulische, polyvalente Systeme der Klima- und Kältetechnikanlagen leisten in Zukunft einen **Kernbeitrag zur nachhaltigen Steigerung der Energieeffizienz – für alle vier Jahreszeiten** während dem gesamten Lebenszyklus der Anlage. Bauökologisch wertvoll, weil Dämmung und Aluminium recycelt werden und als Baustoff der Zukunft integral im Stoffkreislauf eingebunden sind.



17-0113 - sti.ch - sti.communication ltd liab. co - the advertising agency - switzerland

swisspor AG
Bahnhofstrasse 50
CH-6312 Steinhausen
Tel. +41 56 678 98 98
Fax +41 56 678 98 99
www.swisspor.ch

Verkauf
swisspor AG
Industriestrasse
CH-5623 Boswil
Tel. +41 56 678 98 98
Fax +41 56 678 98 99

Technischer Support
swisspor AG
Industriestrasse
CH-5623 Boswil
Tel. +41 56 678 98 00
Fax +41 56 678 98 01

Vente/support technique
swisspor Romandie SA
Chemin du Bugnon 100
CH-1618 Châtel-St-Denis
Tél. +41 21 948 48 48
Fax +41 21 948 48 49



Produkte und Leistungen der swisspor-Gruppe